

INTERVIEW

„MECHANIK IST FREUDE“

Ludwig Oechslin ist in der Uhrenbranche so bekannt wie Frank Sinatra im Showgeschäft. Im Interview spricht er über den Nutzen mechanischer Zeitmesser und über seine eigenen Uhrenprojekte.

FRAGEN: ALEXANDER KRUPP

Wozu braucht man heute noch mechanische Uhren? Ganz einfach: Um Freude daran zu haben.

Welche Komplikationen sind aus Ihrer Sicht die nützlichsten für Armbanduhren? Neben der Zeitanzeige finde ich besonders Kalenderfunktionen wie Datum, Wochentag und Monat wichtig. Auch eine zweite Zeitzone und/oder ein Wecker sind sehr hilfreich.

Was halten Sie vom aktuell wieder zunehmenden Trend zu hochkomplizierten Armbanduhren? Die Häufung mechanischer Komplikationen erhöht den Wert einer Uhr, wie feine Schriffe den Wert eines Diamanten erhöhen. Schmuck im weitesten Sinne – sei es der Diamant oder der Mechanismus einer Uhr – befriedigt ein Grundbedürfnis wie Brot und Wasser. Feine Mechanik steht für innere Werte, eine komplizierte Uhr ist somit niemals etwas Oberflächliches.

Was ist für Sie die wichtigste uhrmacherische Innovation der vergangenen Jahre? Über diese Frage müsste ich erst einmal einige Tage nachdenken. Ohne Zweifel ist jedoch die Verwendung des verschleißarmen Materials Silizium ein wichtiger Fortschritt, da sie vereinfachte Konstruktionen zulässt. Ich selbst habe einige – noch geheime – Ideen zum Thema Si-

lizium. Die Verwirklichung hängt nur noch von den Finanzmitteln ab. Mit etwas Glück könnte ich bereits in einem halben Jahr eine Uhr mit neuen Siliziumanwendungen vorstellen.

Sie haben in Ihrer Tätigkeit als Entwickler zahlreiche, teilweise hochkomplizierte Uhren konstruiert. Welches dieser Projekte liegt Ihnen am meisten am Herzen? Mich interessieren immer die noch nicht gelösten Probleme am meisten. Spannend ist, was mich unter Spannung hält. Wenn ich mich dennoch festlegen müsste, würde ich die neuartigen Anzeigeformen nennen, die ich mit meiner Marke Ochs und Junior entwickelt habe.

Neuartige Anzeigen sind das Markenzeichen von Ochs und Junior: links eine Uhr mit zweiter Zeitzone (5.45 Uhr), rechts ein Jahreskalender (Mittwoch, 25.11.)



ZUR PERSON

Ludwig Oechslin, geboren 1952 im italienischen Gabicce Mare, hat drei Studiengänge abgeschlossen und ist zweifacher Doktor sowie Uhrmachermeister. In der Uhrenbranche machten ihn die Entwicklung komplizierter Mechanismen für die Marke Ulysse Nardin sowie verschiedene Buchprojekte berühmt. Er ist seit zehn Jahren Direktor des Internationalen Uhrenmuseums im schweizerischen La Chaux-de-Fonds und hat 2006 die Marke Ochs und Junior gegründet.

Sie sind auch Kurator des Internationalen Uhrenmuseums in La Chaux-de-Fonds. Wie viele Leute interessieren sich für das Museum und damit für die Uhrmacherei? Wir sind sehr gut besucht, aber nicht überfüllt: Im Jahr kommen etwa so viele Leute, wie in La Chaux-de-Fonds wohnen – rund 35000. Pro Tag haben wir im Schnitt 100 Besucher, und das konstant seit Jahren. Mich persönlich befriedigt diese Stabilität und Kontinuität. Allerdings ist die Besucherzahl eine kritische Größe für Sponsoren: Diese würden sich natürlich mehr Andrang wünschen.

Wer kommt in das Museum? Rund 20 Prozent der Besucher kommen aus der Region, etwa 30 Prozent aus der Deutschschweiz und der Rest aus dem Ausland. Wir leben von den Leuten, die extra anreisen: Die meisten Menschen, die La Chaux-de-Fonds besuchen, tun dies wegen des Uhrenmuseums.

